



Holzmobilisierung in der Lausitz

Stand des HAF-Pilotprojektes

André Ransch, Bernd Wippel

Im Jahr 2005 startete der Holzabsatzfonds zwei Mobilisierungsprojekte im Kleinprivatwald. Eines davon ist in der Lausitz angesiedelt, das andere liegt in der rheinland-pfälzischen Eifel. Ziel des Projektes in der Lausitz ist es, die Holzmobilisierung aus dem Kleinprivatwald wesentlich zu stärken und übertragbare Ansätze für andere Regionen zu gewinnen. Beteiligte sind die FBG Brauna bei Kamenz, von Seiten Sachsenforst die Forstbezirke Bautzen und Kamenz und in der fachlichen Begleitung das Büro Becker, Borchers, Wippel.

SITUATION

Die Ausgangssituation in der Lausitz ist geprägt von Kleinparzelliertheit des Waldeigentums und mittelalte, mäßig wüchsige Kiefernbestände mit den bekannten niedrigen Nutzungspotenzialen. Jedoch wurden auch diese in der Vergangenheit kaum genutzt; der Einschlag lag im Kleinprivatwald weit unter den Zuwächsen. Der Organisationsgrad des Waldbesitzes ist gering; deutschlandweit liegt Sachsen am unteren Ende bei den Mitgliedschaften in forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen. Die Waldpflegegemeinschaft Brauna hatte in der Vergangenheit bereits im mittleren Privatwald Erfahrungen in der Vermarktung gesammelt und wurde aufgrund dieser Erfahrungen unter Beteiligung von Sachsenforst als Pilotgebiet für das Projekt ausgewählt.

EFFIZIENZ DURCH

KOMPLEXBILDUNG

In Absprache mit den Forstverwaltungen wurden zusammenhängende Waldkomplexe gewählt, die für Waldpflegemaßnahmen geeignet waren. Die Ansprache der Waldbesitzer erfolgte gemeinsam mit Sachsenforst, da nur diese Zugriff auf alle Waldbesitzerdaten haben. Die Größe der Nutzungsblöcke liegt zwischen 20 und 50 ha. Über die lokalen Gemeindeblätter, durch direkte An-

schreiben, in Waldbesitzerversammlungen und in Einzelberatungen wurden die Waldbesitzer informiert. Auch vom Geschäftsführer der FBG und von den örtlichen Revierleitern wurden Waldbesitzer angesprochen und zu einer Nutzung motiviert. Hervorgehoben wurde jeweils der Pflegeeffekt einer Maßnahme: Gerade die bislang undurchforsteten jüngeren Bestände können durch Eingriffe stabilisiert werden und an Zuwachsleistung gewinnen. Dass diese Ansprache durchaus erfolgreich sein kann, zeigt die Teilnahmequote in den Nutzungsblöcken: Im Schnitt schlossen sich 50 bis 75 % der angesprochenen Waldbesitzer einer Maßnahme an. Unschlüssige Waldbesitzer wurden in einer Zweitansprache erneut kontaktiert. Einige, wenn auch wenige, der geplanten Komplexe konnten nicht durchgeführt werden. Zumeist wurde das Argument der ‚kaputten Wege‘ von früheren Maßnahmen angeführt, das zu einer ablehnenden Haltung bei den Waldbesitzern führte. Komplexweises Vorgehen bedeutet nicht, dass alle Waldbesitzer über einen Kamm geschoren werden: Über eine getrennte Polterung und das Vermessen des Holzes nach Waldbesitzern wird eine exakte Abrechnung auch bei kleinen Parzellen möglich.

Ein Vergleich der Ergebnisse des Jahres 2006 mit den Vorjahren zeigt, dass der kleine Waldbesitz auch tatsächlich einbezogen wurde. Die durchschnittlichen Vermarktungsmengen der FBG Brauna lagen vor Projektbeginn durchschnittlich zwischen 150 und 200 Efm je Waldbesitzer. Es waren vor allem die mittleren Waldbesitzer und gleichzeitig Mitglieder der Waldgemeinschaft Brauna, die in regelmäßigen Nutzungseingriffen ihre Wälder durchforsteten. Dieser Wert hatte sich im Jahr 2006 auf ca. 80 Efm je teilnehmenden Waldbesitzer halbiert. Für das erste Halbjahr 2007 wird durch

die sturmwurfbedingten Einzelanfälle verstärkt dieser Wert noch weiter sinken. Erst Ende 2007 bzw. Anfang 2008 kann wieder eine Fokussierung auf ein komplexweises Vorgehen erfolgen.

Durch die Forstbetriebsgemeinschaft wurde in den Jahren bis 2005 jährlich ca. 2.000 Efm Holz vermarktet. Bedingt auch durch die gute Abnahmesituation konnte die Menge auf knapp 8.000 Efm im Jahr 2006 gesteigert werden. Möglich wurde dies durch die optimale Zusammenarbeit und Aufgabenteilung mit einigen staatlichen Betreuungsförstern. Aufgrund des Sturmes wird sich die Menge im Jahr 2007 nochmals auf ca. 10.000 bis 12.000 Efm steigern, bei allerdings nicht mehr ganz so guten Absatzbedingungen durch die Komplexbildung - so die Erfahrungen gleichermaßen von Revierleiter und FBG - wird die Möglichkeit geschaffen, sowohl den kleinen Waldbesitzer einzubeziehen als auch durch Standardisierung sehr effizient zu sein. Private Unternehmer sind oftmals nur an den attraktiveren, größeren Betrieben interessiert, was dazu führt, dass durch dieses ‚Rosinenpicken‘, die kleinen Betriebe vollkommen außen vor bleiben. Der Aufwand, den Klein- und Kleinstprivatwald zu integrieren, steigt in dieser Situation überproportional an.

INSTRUMENTE

Um eine Nutzung in der Vielzahl der Parzellen optimal planen, durchführen und abrechnen zu können, war die Entwicklung finanzierbarer, eigenständiger EDV-Lösungen erforderlich. Mit georeferenzierten Luftbildern und den Daten der Liegenschaftskataster werden über ein geografisches Informationssystem Karten erstellt, die zur Nutzungsvorbereitung und zur Abstimmung mit Waldbesitzern und Revierleitern dienen. Für die Abrechnung des Holzgeldes der Waldbesitzer und der Unternehmerlei-



AUSKUNFT ERTEILEN:

Wald- und Nutzergemeinschaft Brauna

Vorsitzender:

Friedrich Graf Stolberg

Geschäftsführer:

Dipl.Ing. Andre Ransch und

Dipl. Forstwirt Christoph Schönbach

Adresse:

Schwosdorfer Str. 3

01920 Brauna

Tel./Fax: 03578 788 775

schoenbach@lausitz-wald.de

Sprechstunde: mittwochs

9.00 - 12.00 Uhr und 14.00 - 18.00 Uhr



stungen findet bislang eine schlanke Eigenentwicklung Anwendung. Diese basiert auf Standardsystemen in den Bereichen Datenbanken und Tabellenkalkulation und soll im Zuge eines weiteren Wachstums durch ein Spezialprogramm ersetzt werden.

MOBILISIERUNGSKOSTEN

Im Zuge der Nutzungen konnten die Mobilisierungskosten abgeschätzt werden. Einbezogen wurde das gesamte Aufgabenspektrum von der Erstansprache bis zur Abrechnung. Die Zeitaufwände sowohl des Revierleiters wie auch des Geschäftsführers der Forstbetriebsgemeinschaft wurden mit einem Kostensatz von 50 Euro/Std. bewertet. Der Kostensatz berücksichtigt die Personalnebenkosten sowie die Sachmittel. Nicht einbezogen wurden indirekte Kosten, anteilige Aufwände für EDV-Systeme oder die Projektentwicklung. Für das Jahr 2006 wurden ca. 10 Euro je Erntefestmeter an Erstmobilisierungskosten errechnet. Im Jahr 2007 könnte - verursacht durch die Einzelfälle des Sturmwurfs - dieser Satz möglicherweise noch überschritten werden. Durch Standardisierung, Wiederholung und Routine werden diese Kosten künftig aber deutlich reduziert werden.

ARBEITSTEILUNG ODER KONKURRENZ IN DER VERMARKTUNG

Als eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die auch wirtschaftlich erfolgreiche Mobilisierung hat sich eine effiziente Zusammenarbeit mit den Landesforstverwaltungen herauskristallisiert. Die Zusammenarbeit mit Sachsenforst kann als kooperativ bezeichnet werden. Jedoch besteht nach wie vor eine parallele Vermarktung von FBG und Sachsenforst. Um Doppelseinsätze zu vermeiden, wurden ansatzweise regionale Abgrenzungen vereinbart. Beide Organisationen bearbeiten im Grundsatz

jedoch weiterhin das komplette Spektrum 'Mobilisierung' und konkurrieren so um die Privatwaldbesitzer und deren Holz. Nicht kostendeckende Gebührensätze und die Verzögerung bei der Umstellung der Förderung auf Mobilisierungsprämien in Sachsen stellen zusätzliche Hürden für die Wirtschaftlichkeit innerhalb der FBG dar. Diese Konkurrenzsituation wird vergrößert durch die Selbstwerber, die in Zeiten hoher Nachfrage auch den kleineren Privatwald als Kundenkreis entdecken. Und nicht zuletzt buhlt so mancher größere Privatwaldbesitzer oder Forstdienstleister um die Betreuung zusätzlicher Flächen und die Vermarktung weiterer Mengen; mit der Folge, dass der Wald nicht gesamthaft, sondern nur immer vom größeren Besitz her genutzt und gepflegt wird. In der Projektregion entfallen ca. 30.000 Hektar Privatwald auf 11.000 Waldbesitzer. Die Hälfte dieser Waldbesitzer besitzen Flächen mit bis zu einem Hektar Größe. 90 % der Waldbesitzer oder knapp 50 % der Privatwaldfläche fallen in die Kategorie bis 5 Hektar Größe. Diese Reserven drohen aus einer Nutzung zu fallen, wenn nur 'vom Starken Ende' genutzt wird.

PROFESSIONALISIERUNG UNTER SCHWIERIGEN VORZEICHEN

Mit der Einrichtung eines permanenten Büros der Forstbetriebsgemeinschaft in Brauna bei Kamenz konnte ein wichtiger Schritt auch zur Präsenz vor Ort getan werden. Mit den beiden ausgebildeten Forstfachleuten Andre Ransch und Christoph Schönbach ist sowohl das Fachwissen vorhanden als auch der Wille, in der Region etwas zu bewegen. In Waldbesitzersprechstunden wird den Eigentümern die Möglichkeit zur Information eröffnet und die Organisation von Nutzungen angeboten. Die Finanzierung der Kosten gelingt bislang nur z. T. aus den Holzverkaufsentgelten.

Zusätzlich konnten im Rahmen einer Mischfinanzierung Mittel aus einem regionalen Leader+ Programm gewonnen werden und es wurden Anschubfinanzierungen durch das Holzabsatzfondsprojekt sowie von Seiten der Holzabnehmer geleistet. Die weitere Finanzierung soll künftig stärker über den Verkauf von Holz erfolgen. Die niedrigen Kostensätze der Forstverwaltung bis hin zur kostenfreien Betreuung (Baga-tellgrenze) machen es nahezu unmöglich, die tatsächlichen Kosten an den Waldbesitzer auch nur teilweise weiter zu geben. Als Resümee bleibt fest zu halten, dass durch Blockbildung, Standardisierung, Entwicklung kartografischer Lösungen und durch Kooperationen Erfolge in der Mobilisierung auch dann erzielbar sind, wenn Wälder (wie in der Lausitz) kleinparzelliert und nur mäßig bevorratet sind. Im Gegenzug sollten die (forst)politischen Rahmenbedingungen rasch geklärt und vor allem verbessert werden: Dazu gehört die Fertigstellung der Förderrichtlinie einschließlich der Klärung der Ausführungsbestimmungen zur Mobilisierungsprämie. Wichtig wäre zudem ein Auflösen der Konkurrenzsituation in der Vermarktung dort, wo funktionierende Strukturen bestehen oder im Entstehen sind. Schließlich sollte die hohe Subventionierung durch nicht kostendeckende staatliche Betreuungsleistungen (die zudem in der Vergangenheit kaum zu einer spürbaren Mobilisierung von Holzmengen geführt haben) rasch abgestellt werden. Diese binden bei den Revierleitern vor Ort viel Zeit, die dann bei der unabhängigen Beratung der Waldbesitzer und bei der Unterstützung der FBGen (wie im sächs. Waldgesetz geschrieben) fehlt. Zusammenfassend also kein Ruf nach mehr Förderung, sondern: **Mehr Arbeitsteilung, mehr Wettbewerb und klare Förderregeln.**